

Die „Volkswohlt“  
erscheint täglich (ausser an Feiertagen)  
Sonntag und ist durch die  
Spezialitäten, Reize, Souveniers, etc.  
durch die Post und  
auch Kolportage zu beziehen.  
Preis vierteljährlich M. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Verlagsgesellschaft Nr. 317a.

# Volkswohlt

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Beispielsweise  
betragt die durchschnittliche  
Besoldung der Beamten und  
Angestellten in Preussen  
10 Pfennige.  
Daneben ist die nachstehende  
Tabelle des Besoldungs-Verhältnisses  
abgegeben worden.

Telephon  
Nr. 1206.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Nr. 1206.

Nr. 203.

Dienstag, den 30. August 1904.

15. Jahrgang

### Internationale Lohnstatistik.

Das Arbeitsamt in Washington unter Leitung von Carrol D. Wright hat schon wiederholt Zusammenstellungen über den Stand und die Bewegung der Arbeitslöhne in den Hauptindustrielländern der Welt veröffentlicht, deren Vergleichbarkeit in verschiedener Hinsicht zwar scharf angegriffen wurde, die aber doch bei dem jetzigen Stande der internationalen Statistik immer benutzt werden, sobald man von der Verschiedenheit des Lohnniveaus in den Hauptindustrielländern eine ziffernmäßige Vorstellung geben will. Das neueste Heft des „Bulletin of the Bureau of Labor“ bringt eine Abhandlung über die Löhne und die Gehaltskosten der amerikanischen Arbeiter, in der wiederum vergleichende Zusammenstellungen über die Arbeitslöhne und die Arbeitszeit in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Belgien während der Jahre 1890 bis 1903 für eine Reihe von Berufen gemacht werden. Wie für die einzelnen Länder die Daten gewonnen wurden, das wird bedauerlicherweise in der Zusammenstellung nicht angegeben. Immerhin sind die Tabellen so lehrreich und für die deutsche Arbeiterbevölkerung so anspornend, daß wir daraus wenigstens den Stand der Löhne, sowie die Dauer der Arbeitszeit im Jahre 1903 für die einzelnen Berufe hier wiedergeben wollen. Es betragen die Stundenlöhne für nachstehende Arbeiterkategorien in den Hauptindustrielländern während des Jahres 1903 in Mark:

	Vereinigte Staaten	Großbritannien	Frankreich	Deutsches Reich	Belgien
Steinhauer	1,77	0,84	0,61	0,49	0,29
Steinmetzen	1,88	0,87	0,61	0,56	0,35
Grobschmiede	1,24	0,73	0,68	0,52	—
Kesselschmiede	1,20	0,72	0,61	0,47	0,32
Eisen gießer	1,28	0,75	0,55	—	0,29
Bliegießer	1,84	0,85	0,65	0,48	0,33
Maschinisten	1,14	0,70	0,56	0,55	—
Wortelträger	1,20	0,52	0,41	0,35	—
Maurer	2,30	0,87	0,58	0,56	0,36
Zimmerleute	1,51	0,85	0,63	0,55	0,30
Staubmalter	1,45	0,75	0,53	0,50	0,28
Schreiner	1,88	0,75	0,55	0,59	0,40
Fabrikarbeiter	0,70	0,43	0,41	0,33	0,23

Aus dieser Uebersicht ergibt sich zunächst die für die deutschen Arbeiter wenig erfreuliche Tatsache, daß nicht nur in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien, sondern sogar auch in Frankreich die Lohnsätze durchschnittlich höher sind, als im Deutschen Reich. Zwar ist der Unterschied zwischen Frankreich und Deutschland nicht erheblich, aber deswegen so bedenklich, weil Deutschland industriell viel weiter vorgeschritten ist, als Frankreich. Die Lohnsätze in den Vereinigten Staaten sind mehr als noch einmal, die in Großbritannien etwa um die Hälfte höher als in Deutschland. Zur Berechnung des Einkommens der Arbeiter ist aber auch notwendig, die Dauer der Arbeitszeit zu kennen. Auch

hierfür gibt das Arbeitsamt in Washington eine vergleichbare Uebersicht, indem es folgende Arbeitsstunden pro Woche angibt:

	Vereinigte Staaten	Großbritannien	Frankreich	Deutsches Reich	Belgien
Steinhauer	48,67	50,17	60,00	54,00	65,00
Steinmetzen	49,54	50,17	66,00	56,50	62,00
Grobschmiede	56,65	53,67	60,19	59,90	—
Kesselschmiede	56,24	53,67	61,50	60,00	60,00
Eisen gießer	56,80	53,67	60,00	—	60,00
Bliegießer	48,97	49,17	54,00	56,68	60,00
Maschinisten	56,12	53,67	61,50	60,00	—
Wortelträger	47,98	51,83	68,91	59,50	—
Maurer	47,83	51,83	68,00	59,50	62,00
Zimmerleute	49,41	50,17	60,00	56,30	64,78
Staubmalter	48,89	51,00	60,00	56,25	66,00
Schreiner	49,81	50,00	60,00	51,08	54,00
Fabrikarbeiter	56,15	52,50	60,00	56,36	63,00

Die Arbeitszeit ist danach am kürzesten in den Vereinigten Staaten, denen in ziemlich gleicher Entfernung Großbritannien folgt. In Frankreich ist bemerkenswerterweise die Arbeitszeit länger als in Deutschland, während in Belgien die Arbeitsdauer am längsten ist. Berechnet man nun aus dem Lohnsatz pro Stunde und der Summe der wöchentlichen Arbeitsstunden den Wochenverdienst, so ergibt sich bei voller Beschäftigung folgendes Einkommen der Arbeiter in Mark:

	Vereinigte Staaten	Großbritannien	Frankreich	Deutsches Reich	Belgien
Steinhauer	86,15	42,14	36,60	26,46	19,85
Steinmetzen	93,14	43,65	40,26	31,64	21,70
Grobschmiede	70,25	39,18	40,93	31,15	—
Kesselschmiede	67,49	38,64	37,51	28,20	19,20
Eisen gießer	72,70	40,25	33,00	—	17,40
Bliegießer	90,10	41,79	34,62	27,21	19,80
Maschinisten	64,01	37,57	34,44	33,00	—
Wortelträger	57,58	26,95	26,20	20,82	—
Maurer	110,01	45,09	35,28	51,64	21,70
Zimmerleute	74,61	42,64	39,00	30,41	19,41
Staubmalter	70,89	38,25	31,80	28,12	18,48
Schreiner	98,64	37,50	33,00	30,14	21,60
Fabrikarbeiter	39,29	22,57	24,60	18,60	14,49

Die in vorstehender Tabelle berechneten Wochenverdienste ergeben für die Vereinigten Staaten einen solchen Vorsprung gegenüber allen anderen Industrieländern, daß die daraus resultierende Lebenshaltung der amerikanischen Arbeiter mit der der europäischen Arbeiterbevölkerung scharf kontrastieren muß. In der Tat ist dies auch der Fall, wie in der Abhandlung des amerikanischen Arbeitsamts noch näher ausgeführt wird. Zwar ist die Kaufkraft des Geldes in den Vereinigten Staaten geringer als z. B. in Deutschland, aber selbst bei Berücksichtigung dieses Momentes bleibt die Tatsache bestehen, daß der amerikanische Arbeiter mehr als doppelt so günstig gestellt ist, als der deutsche. Was die Lohnhöhe in

den einzelnen europäischen Staaten betrifft, so steht Großbritannien noch immer an der Spitze, worauf Frankreich und dann erst das mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien scharf auf dem Weltmarkt konkurrierende Deutschland folgt. Belgien kommt an letzter Stelle und beschäftigt wieder einmal die Regel, daß niedrige Löhne und hohe Arbeitszeiten Hand in Hand gehen. R. C.

### Japan und Rußland.

Wichtige Kämpfe.

Bereits den gestern veröffentlichten Depeschen war zu entnehmen, daß die Entscheidungsschlacht bei Manjang begonnen hatte. Vier Tage lang sollen die Kämpfe dort schon dauern, die Japaner bringen kein Wort darüber in die Öffentlichkeit, ein Zeichen, daß ihre Operationen noch nicht abgeschlossen sind. Die Russen dagegen suchen in bekannter Methode die Resultate der Kämpfe zu verschleiern, indem sie die Teilresultate einzelner Kompagnien durch die Welt und verschweigen, wenn möglich, den Ausgang der Gesamtschlacht. Höchstens geben sie einen „vorher beachtlichen Rückzug“ zu, der diesmal trotz der neuen großen Verluste „mit Muth“ stattgefunden hat. Folgende neuen Telegramme von russischer Seite liegen heute vor:

Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Wladiwostok vom 29. August: Ueber das Gescheh vom 26. August wird berichtet: Am genannten Tage griffen die Japaner das Zentrum und die linke Flanke der russischen Stellung an, in der Hoffnung, die Russen zu überrumpeln. Die feindlichen Kolonnen rückten an, ohne zu fernem und machten sodann einen Bajonettangriff, erlitten aber große Verluste. Besonders erfolgreich operierte das 139. Garabrische Regiment, welches in Verbindung mit einer Batterie der Grenzgarde bemerkte die äußerste rechte Flanke des Gegners umging und ihn im Rücken angriff, als er, die linke Flanke der russischen Truppen umgehend, eben zum Angriff überzugehen wollte. Ganze Kolonnen der Japaner wurden niedergemacht. Alle Augenzeugen berichten von fanatischer Tapferkeit der japanischen Soldaten. Viele Verwundete sah man sich selbst entleiben, um nicht in die Hände der Russen zu fallen.

Die Russen besetzen von Anschanschan bis Wladiwostok gleich besetzte Stellungen. Durch das ununterbrochene Eintreffen von Truppen und Artillerie ist die russische Armee jetzt die stärkere, die seit Beginn des Krieges konzentriert wurde. Die Soldaten befinden sich durch das Eintreffen frischer europäischer Truppen in begeisteter Stimmung. Sie sind des Rückzuges überdrüssig. Die Wege und die Eisenbahn zwischen Wladiwostok und Manjang sind voller Truppen. Am dem Angriff, den die Chinesen am 23. August auf die Russen nördlich von Wladiwostok machten, sollen reguläre chinesische Soldaten teilgenommen haben.

Die Japaner unternahmen in der Nacht vom 19. August — also vor zehn Tagen — einen Sturm auf Anschanschan, wurden aber mit einem Verlust von 500 Mann nach heftigem Kampfe zurückgeworfen.

Zwei Befehlshaber getötet.  
Eine Mitteilung des russischen Generalstabes besagt: Am 28. August legten die Japaner den Vormarsch auf der Front

folgten, daß man die Köpfe zu einander neigte, wo er vorüberkam, aber er tat, als ahnte er nichts davon. Einen Augenblick verließ ihn seine geschlossene Ruhe. Es wurde allgemein bemerkt, daß Graf Uechida ihn mit ganz besonderer Hochachtung empfing. Sein Gesicht zeigte eigentümlich, warm. Man konnte dem Grafen alles Mögliche ablesen, aber von Siebertsman wußte er überhaupt nichts und einen Unterschied zwischen höheren und niederen ungeliebten Persönlichkeiten hatte er niemals anerkannt. Sein Interesse für den Arzt des Ministers erregte daher Aufmerksamkeit. Gleichzeitig drängte sich freilich auch fast alle Welt darnach, ihn zu sehen und ihn kennen zu lernen. Man hatte ihn früher kaum beachtet. Natürlich: wer konnte alle die Menschen hier kennen? Das mochte und würde ja durcheinander, Interessantes und Uninteressantes im buntesten Gemisch. Da ging einem manches durch.

### XV.

Und nun kam es zu allem noch aus, daß Leo Wollner Professor werden würde. Eggelens Bombsdorf hatte es ihm fast zugeflüstert, als Dr. Wollner, auf die Frage seines Erziehers hin, womit er sich bei seinem Lebensretter am besten bedanken könne, freimüthig erwidert hatte: „Wenn Eggelens mich zum Universitätslehrer machen könnten — ich glaube: ich wäre da am meinem richtigen Posten.“ „Wenn es weiter nichts ist“ — hatte Eggelens lächelnd erwidert. „Nun hat die Fakultät den Professor für Sie in der Tasche. Die Nachprüfung kam von Alfred Brägen, sie war authentisch. Das würde einen Aufstand geben!“

Von einer Valang im Lehrkörper der Universität hatte man nichts gehört. Dennoch würde Eggelens seinen Willen natürlich durchsetzen, Eggelens vermochte bei seiner Majestät alles, und wenn er Hindernisse fand, reichte ihm das nur. Es würde also ganz einfach ein neuer Lehrstuhl für Leo Wollner geschaffen werden. Das war in der Tat eine stichfeste Belohnung für den „Arzt des Ministers“ — aber er verdiente sie. Und mit dem Augenblick, wo der Kultusminister selber, ohne den Vorwurf der Unverschämtheit und ohne den Eintrag einer Valang abzuwarten, Leo Wollner zum Professor an der ersten Hochschule des deutschen Reiches machte, wurde, mußte jeder letzte Zweifel an dessen Unerschütterlichkeit schwinden. Seine Eggelens pfliegte genau zu wissen, was er tat.

Leo Wollner schien von all dem ihm umströmenden Geräusch nichts zu merken. Er bewegte sich lächelnd und sicher nach wie vor zwischen den einzelnen Gruppen hin, hier und da ein Wort über einen Handstand tauschend. Scheinbar alles ganz zwanglos und ab-sichtlich, aber in Wahrheit — sagte er, wie immer, ein bestimmtes Ziel. Er suchte Wera. Unter all diesen Menschen war sie wohl die einzige, die sich nicht um ihn kümmerte, für die er gar nicht da zu sein schien. Selbst im „Handbuch“ hatte man ihn begrüßt, obgleich er ganz genau wußte, daß hier über ihn geredet und getuschelt wurde nach Vorgesand.

### Vox populi.

Roman von Konrad Tilmann.

Der Freund des „Reffen“ war auch im Hause des Onkels empfangen worden, die Frau und die beiden Töchter seiner Eggelens hatten ihn persönlich für das, was er zu Stande gebracht, ihren Dank bezeugen wollen. Und Eggelens selber sollte bei dieser Gelegenheit sehr aufgeschlopfen gewesen sein — ganz gegen alle sonstige Gewohnheit — und versichert haben, dieser junge Doktor könne ihm mehr Respekt ein, als der ganze Reichstag zusammengekommen, und vor dem stürzte er sich sogar allen Ernsten. Man mochte sich also vorstellen: das sollte ein Mann sein, dessen Ehre bemalt war! Unmöglich. Eggelens Bombsdorf mußte schon ganz genau immer, mit wem er's zu tun hatte, ehe er eine Persönlichkeit sich anschickte, und wer in Eggelens Bombsdorf's Hause als Gast empfangen worden war — wohlverstanden: nicht bloß als Arzt — war schon durch diese Tatsache als vollkommener Gentleman proklamiert.

Man wollte zwar hier und da einwenden, daß Eggelens von jeher in der Auswahl solcher Leute, die er in seiner Umgebung aus irgend einem Grunde hatte brauchen können, nicht allzu scrupulös zu verfahren gepflegt habe, daß ihm die persönliche Unbescholtenheit immer hinter der praktischen Brauchbarkeit weit zurückgeblieben habe; man erinnerte diesbezüglich sogar an bestimmte Persönlichkeiten, die zu Zeiten des Kulturkampfes eine wenig beneidenswerte Rolle gespielt hatten. Immerhin hatte es sich dabei jedoch nur um politisch kompromittierte und charakterlose Menschen gehandelt, und man wußte ja, daß Eggelens bei der Wahl der Mittel, wenn die Politik in Frage kam, so ziemlich alles für erlaubt hielt, um seinen Zweck zu erreichen. — weil dieser Zweck stets das Wohl des Vaterlandes im Auge hatte. Im vorliegenden Falle, wo Eggelens nur für seine Person einen Arzt gebraucht und diesen Arzt kaum im Kreise seiner Familie empfangen hatte, lag die Sache ja völlig anders und man verging sich, wenn man hier an eine Analogie denken wollte.

Doktor Wollner kam immer noch nicht. Aber das steigerte die freudige Spannung nur. Es verbreitete sich nämlich das Gerücht, er sei wieder beim Minister, Eggelens habe einen Rückfall gehabt. Wer das anscheinend hatte, war gar nicht festzustellen, es lag so in der Luft. Die Primadonna lang jetzt ihre große Arie aus dem „Tigaro“, mit der sie einst Weiskampffirmen entseufzt hatte. Aber kein Mensch hatte Ohren dafür. Uebrigens waren verschiedene Töne auch nur noch aus der Mundstellung zu erhaschen, sie vergingen in der Bealocituna. Selbsthaft wurde am Schlusse trotzdem wie raufend.

Jeder andere Gesprächsstoff, als die „Affäre Wollner“, blieb heute in den Ansätzen steden und ging an der allgemeinen Teilnahmslosigkeit zu Grunde. Die „Affäre Otterköt“ war schon lange abgelaufen. Von dem „jüdischen Affektor“, der seinen Abschied hatte nehmen müssen und jetzt Journalist sein sollte, redete seit Wochen kein Mensch mehr. Man sah ihn nicht mehr, er hatte aus seiner Handlungsweise die richtigen Konsequenzen gezogen und war in der Dunkelheit, aus der er gekommen, wieder untergetaucht; vielleicht war er nicht einmal mehr in Berlin. Selbst von Ulrich Bahlens's Selbstmord wurde nicht mehr gesprochen. Neuerlich war ein lautes Gerücht aufgetaucht, Frau Melitta von Bahlens denke schon an die Wiederbekehrung. Eine so junge, schöne, lebensprähende Frau — wer konnte es ihr verargen? Näheres wußte man übrigens nicht, da Frau Melitta nicht in Berlin war. Sie war, unmittelbar nach dem Begräbnis, an die Riviera abgereist. Manche wollten behaupten, Boris von Holst sei der zukünftige Gatte der schönen Witwe, man glaubte jedoch nicht daran.

Endlich — mitten in einem Bierstumpf'schen Violinso, bei dem der Ungar die Augen so fröhlich rollte, daß man bestimmt glaubte, sie würden ihm herausfallen — erschien Leo Wollner. Er trat ganz ohne Präsenzfanz auf, nur mit der ruhigen Sicherheit, die er auch sonst gezeigt hatte. Wer genauer zu sehen verstanden hätte, würde vielleicht nur ein geheimes Funkeln in der Tiefe seiner Augen gemerkt haben. Auch die Hand, die er dem ihm entgegenkommenden Valang reichte, war heiß und glühte leicht. Dennoch war keine Aufregung an ihm zu bemerken.

„Nun?“ fragte Brägen, der sich den Klemmer wieder aufsetzte.

„Gewonnen?“ war die Antwort. Die weißen, starken Zähne des Sprechers glänzten sekundenlang zwischen den dunkeln, gewölbten Lippen auf.

„Das war versprochen?“  
„Nein!“  
„Ja, dann gratuliere ich auch schon.“  
„Danke. Und — ich glaube, es wäre ganz gut, wenn man's gleich herüberbrächte. Die sogenannte Macht der öffentlichen Meinung kann als Schieber gar nichts haben, falls man wegen der sicherlich unvermeidlichen Opposition nachher etwa ermatten sollte.“

Wid gemacht. Selbstverständlich. Sollte gar keiner Harezos erst bebauen. Uebrigens können Sie aber ganz ruhig sein. Der und sich an die Opposition setzen! Je mehr Opposition, desto eher legt er seinen Willen durch. Lassen Sie sie man redentlich opponieren, denn erst recht! Das ist so seine Manier.“  
„Tant mieux! Dann also auf Wiedersehen!“  
Die beiden schüttelten sich nochmals die Hände, dann trennten sie sich. Leo Wollner ging, um zunächst den Grafen zu begrüßen. Er würde ganz auf dem Abmarsch die Augen der Anwesenden

zwischen Indochina und Mandchurien fort. In den Gefechten der Schlacht wurde beim Rückzug unserer Truppen Generalmajor... (text continues)

Die russische Armee steht vor Liaojang, wo Jüge Artillerie in guter Ordnung eingetroffen sind. Die Schlacht dauerte 4 Tage an. Das japanische Heer rückt mit größter Entschlossenheit vor, ohne Opfer zu scheuen. (text continues)

Der Rückzug. Die Russen haben noch einen weiteren Weg nach unbedeutendem Gefecht aufzusuchen anfangen. Baron Knorring verließ mit dem Bagarist des Adels den Ort gestern früh mit dem letzten Zuge. (text continues)

Außerdem sind Meldungen eingegangen, daß die Straße von Liaojang nach Mukden, also die russische Rückzugsweg, jetzt ernstlich bedroht, ja wohl schon gar unterbrochen ist.

Aus Liaojang wird von dem letzten schweren Artilleriekampfe noch berichtet: Das 10. Armeekorps, besonders die Division... (text continues)

Vor Port Arthur. Aus Liaojang meldet das Kientseher Bureau: Berichte zahlreicher aus Port Arthur eintreffender Bojen lassen erkennen, daß die Widerstandskraft der Festung bestärktlich unterschätzt wurde. (text continues)

Der in der Festung Port Arthur mit eingeschlossenem General God hat sich keine Minute der Mühsal gelassen lassen: Port Arthur ergibt sich nicht, es heißt große Vorbereitungen.

Aus der Hauptquartier Kurofisi dröhrt indessen der Kriegserichter des „Daily Chronicle“ vom 24. August: Der Fall von Port Arthur ist bevorstehend. Die Japaner sind nunmehr innerhalb der Hauptwerke. (text continues)

General Stöbel, Kommandant von Port Arthur, hat beschlossen, nunmehr sich mit seiner Garnison in zwei uneinnehmbare Forts von Port Arthur zurückzuziehen.

Das Los der russischen Verwandten.

Der Kriegswidrigkeit der „Russija“ übertrifft solchmannege die Schwierigkeiten, welche die verwundeten Soldaten während der Kriegszeit in der Mandchurien durchzumachen haben: Es regnet, es regnet, es regnet. (text continues)

Kleine Kriegsnotizen.

Das holländische Geschwader, unter Führung des Kommandanten... (text continues)

Die Stufen in Shanghai. Japan verlangt, daß die Mannschaften der hier bearmten russischen Schiffe, wie in Singapur von Deutschland, auch hier von China festgehalten werden. (text continues)

Im Japan ist man, einer Meldung aus Tokio zufolge, eifrig mit der Ausbildung von Rekruten beschäftigt. Man hofft, im Laufe des Jahres, 500,000 Mann neuer Truppen nach dem Kriegsschauplatz entsenden und eine dritte Armee bilden zu können.

Politische Uebersicht.

Herrn Hertel ins Stammbuch. Nachdem die Prügelstrafe in Rußland durch den Gnadenlaß des Zaren befreit worden ist, vereinigen sich die russischen Zeitungen zu einem Verdammungsurteil über dieses scheußliche Strafmittel. (text continues)

Ein Uebel in christlicher, sittlicher und sozialer Hinsicht ist befreit worden. Entlich sind die Wünsche dieser Generationen der russischen gebildeten Gesellschaft und die Bitten fast aller russischen Landbesitzer in Erfüllung gegangen. (text continues)

So die „Ruf“. Und die „Nomoje Wremja“ betont, daß die Prügelstrafe nicht bessere, sondern nur Erbitterung verursacht und den Verurteilten sichtlich herunter bringe. (text continues)

Eine lehrreiche Schulstatistik. In Baden wird seit Jahren eine Schulstatistik vorbereitet, auf die man in den Kreisen der Schulintendanten sehr gespannt ist, da sie die schweren Mängel, welche von Zeit zu Zeit bekannt werden, wahrscheinlich zahlenmäßig belegt. (text continues)

Es ergibt sich aus dieser Statistik folgendes reizende Bild: In 16 Gymnasien mit 4950 Schülern wurden 354 Lehrkräfte, auf eine Lehrkraft kommen also 14 Schüler; in 39 sonstigen Real-Mittelschulen mit 9765 Schülern wurden 652 Lehrkräfte, auf eine Lehrkraft kommen also 17,32 Schüler; in 7 höheren Mädchenschulen mit 2536 Schülerinnen wurden 178 Lehrkräfte, auf eine Lehrkraft kommen also 15,18 Schülerinnen; in 30 Bürger- und Arbeiter Schulen (höher Volksschulen) mit 6462 Schülern wurden 286 Lehrkräfte, auf eine Lehrkraft kommen also 22,59 Schüler; in den hiesigen Volksschulen, welche erweiterten Unterricht (20-24 Stunden wöchentlich) eingeführt haben, mit 35,118 Schülern wurden 696 Lehrkräfte, auf eine Lehrkraft kommen hier 50,45 Schüler; in den gewöhnlichen Volksschulen aber (16 Stunden wöchentlich Unterricht), die in den Jahren ca. 1570 Gemeinden die Bildungsämter für das Volk darboten, wurden bei 238,845 Schülern nur 355 Lehrkräfte (damunter 268 Lehramtswomen), das sind auf eine Lehrkraft 703,5 Schüler!

In demselben Maße, wie der Reiz abnimmt, nimmt auch die Qualität der Schulbildung ab; in den eigentlichen Volks- oder besser Armenschulen hat ein Lehrer über fünfmal mehr Schüler zu unterrichten, als in den Schulen für den Reiz! Ganz gleich verhält sich die materielle Leistung des Staates zu den verschiedenen Schulen. (text continues)

Die Aussichten der Kartoffelernte stellen sich nach dem neuesten Saatenstandsbericht für das Deutsche Reich so ungunstig, daß man noch nicht eine mittlere Ernte erwarten darf. Wohl gibt es zahlreiche Bezirke, die eine mittlere bis gute Ernte zu erwarten haben. (text continues)

wesentlich billiger eingekauft wird, als zu Anfang des Monats August. Es wurden nämlich in den Provinzialämtern nachgeannter Provinzen für einen Doppelzentner in Markt gezahlt:

Table with columns for location (e.g., Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg), quantity (1904, 1903), and price (e.g., 6.00-8.00, 4.00-8.00).

Gewiß sind die Kartoffelpreise gegenüber dem Vorjahre teilweise ganz beträchtlich höher. Aber der Umstand, daß im Laufe des Monats trotz der überaus ungünstigen Beurteilung des Standes der Kartoffelfelder durch die offiziellen Saatenstandsberichte die Preise wieder etwas herabgegangen sind, legt doch den Schluß nahe, daß die Befürchtungen einer wirklichen Missernte augenblicklich noch nicht begründet sind.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Wie aus Swakopmund berichtet wird, ist am 2. August früh dortselbst an dem Herrero Heinrich Egbert, Schulmeister und Evangelist, der wegen Teilnahme an der Ermordung des Farmers Rosmanski und Spionage vom Gericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, dieses Urteil vollstreckt worden. (text continues)

Emil Hander, geboren am 13. Dezember 1863 in Gisthalsberg, früher im preussischen Pionierbataillon Nr. 21, ist am 11. August bei Waterberg gefallen.

Der Fall eines Kapitänleutnants. Kapitänleutnant Breitkopf, Kompaniechef der 1. Matrosendivision, wurde, nach einem aus Kiel zugehenden Privat-Telegramm, wegen vorläufiger Abkantung einer falschen dienstlichen Meldung in einem schweren Fall zu sechs Monaten Gefängnis und Disziplinarstrafe verurteilt. (text continues)

Ausland.

Russische Spionage auf dem Amsterdamer Kongress. Die öffentliche Meinung in Holland ist sehr aufgebracht über eine Mitteilung, welche unser Amsterdamer Vordenker „Het Volk“ veröffentlichte. (text continues)

Eine neue Spionagespäre bildete die Senation von Paris. Darüber wird von dort unter dem 28. August berichtet: Auswärtige Blätter brachten gestern Meldungen über eine in Paris entdeckte Spionagespäre. (text continues)

Der japanische Militärattaché bestreitet auf das Entschiedenste die Meldung, daß er mit dem ehemaligen Agenten Lajoux derartige Unterhandlungen gepflogen habe, und der Kriegsminister legt dem „Matin“ zufolge der ganzen Geschlechte keine Bedeutung bei. (text continues)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 30. August.

\* Ueber die Lohnbewegung in den Waggonfabriken wird uns vom Holzarbeiter-Verbande geschrieben: Die Tischler und Stellmacher in der Waggonfabrik von Hoffmann hatten durch die Verbandsleitung der Holzarbeiter Forderungen eingereicht. (text continues)

Die Tischler von Linke hatten keinerlei Entgegenkommen gefunden. Man hat den Kollegen den Streik aufgezwungen, ja man drohte seitens der Direktion mit einer Aussperrung, die sämtliche Arbeiter in dem Betriebe treffen soll. (text continues)

Donnerstag, Abends 8 Uhr, wird im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine große öffentliche Versammlung sämtlicher Arbeiter, Schlosser, Schmiede, Lackierer und Holzarbeiter beider Waggonfabriken zu dem Streik der Holzarbeiter von Linke Stellung nehmen. (text continues)

\* Den deutschen Kaiser und die Polizei soll der Kommissar Florian Jekel aus Laurahütte befeidigt haben als er beim Wetteln betrogen wurde. Der Mann erhielt 6 Monate Gefängnis subskribiert.

Theorie und Praxis der Arbeiterfreunde. Es gehört zum eisernen Bestande der Sozialisten...

Konferenzen. Mittelschlesischer Stadt- und Landbote (Brieg), Janersches Tageblatt, Tägliche Rundschau für Schlesien...

Kreisblätter oder amtliche Organe. Rhydnitzer Kreisblatt, Brieger Kreisblatt, Frankenstein Stadtblatt (Schlesien)...

Nationalliberal. Laubauer Zeitung (Schlesien), Der Oberschlesier (Königsbrunn).

Zentrum. Der Gebirgsbote (Glag), Frankenstein-Münster...

Freisinn. Brieger Zeitung, Grünberger Wochenblatt, Landesbote Stadtblatt.

Parteilos (bzw. unbekannt Richtung). Falkenberger Wochenblatt, Niederlausitzer Anzeiger, Wandbrunner Nachrichten...

Landwirte. Bund der Landwirte für Schlesien.

Handwerker. Handels- und Gewerbeschau, Monatschrift des Provinzialverbandes der Vereine zum Schutze des Handels...

Religiöse Tendenz. Jüdisches Volksblatt (Breslau), Feierabend des Arbeiters (Waldenburg).

Es ist besonders bemerkenswert, daß auch das Arbeiterfreundliche Zentrumwohl ein halbes Duzend Blätter allein in Schlesien hat...

Der Arbeiter-Abstinenz-Bund hält am Donnerstag im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, eine Versammlung ab...

Angriff auf einen Militärposten. In der Nacht zum 26. d. Mts. wurde ein Posten vom 51. Regiment an den Militär...

Zwei Leutnants. Der Leutnant Walter Runge vom 5. Niederschlesischen Pionier-Bataillon (1. Kompanie) in Glogau...

Unfälle auf der Straße. Am 28. d. Mts., Nachmittags, kam ein Fischer auf der Berlinerstr. mit seinem Fahrrad zu Falle...

Mitteilungen aus den Gewerkschaften. Zentralverband der Maurer Deutschlands. Erneut machen wir alle Kollegen aufmerksam, daß die Bau...

Sperre über das Baugeschäft Steiner, u. Lindert weiter besteht. Kollegen richtet Euch darnach!

Ferner weisen wir darauf hin, daß unsere organisierten Kollegen in den Restaurationen von Stephan, Stern...

Holzarbeiter-Verband. Die Sperre ist über die Werkstatt von Skerrhut, Höfchenstraße, verhängt worden...

Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter. In einer gut besetzten Sektionsversammlung der Arbeiter der Maschinen-Bauanstalt Breslau...

Die heute stattgefundene Versammlung der ungelerten Arbeiter der Maschinen-Bauanstalt Breslau, welche Mitglieder des Handels- und Transportarbeiter-Verbandes sind...

Fener, 28. August. Fener entstand Freitag Abend gegen 1/10 Uhr im Laden des Herrn Kürschnermeisters Hertel...

Mittelwalde, 27. August. Fener. Gestern Mittag brach in dem etwa eine Meile von hier entfernten Dorfe Kallowski ein großes Schandfenster aus...

Katibor, 29. August. Wegen Fahnenflucht und Unterschlagung amtlicher Gelder wurde bekanntlich der Leutnant Walter vom 63. Infanterie-Regiment...

Posen, 29. August. Selbstmord beging am Montag Abend an den Schwabwägen der Maurer Tomaszewski...

Die Buchhandlung Vorwärts. (Aus dem Bericht des Parteivorstandes 1904.)

Wie in den vorhergehenden Jahren, kann auch in diesem Jahre die Buchhandlung Vorwärts über einen erfreulichen Aufschwung berichten. Der Waren-Umsatz ist von 246.000 Mk. im Vorjahre auf 317.000 Mk. gestiegen...

Die Buchhandlung Vorwärts. (Aus dem Bericht des Parteivorstandes 1904.)

An sonstigen Agitationschriften allgemeinen Charakters sind neu erschienen: Rühle: „Die Volksschule, wie sie sein soll“ (5000 Exempl.)...

Zur Agitation für die preussischen Landtagswahlen sind erschienen: „Der preussische Freiheitskrieg“ (20.000 Exempl.)...

Neuaufgaben früherer Publikationen waren erforderlich: Parteiprogramm (45.000 Exempl.), Kautsky und Schönlan, „Grundzüge und Forderungen“ (5000 Exempl.)...

Illustrierte Zeitungen wurden herausgegeben: 25 Jahre Kampf und Sieg, zum Andenken an den Tag, an dem vor 25 Jahren das Sozialistengesetz aufhört (113.000 Exempl.)...

Die Sammlung sozialistischer Theaterstücke wurde um ein neues Stück vermehrt: Breccana, Der Teufel in der Wädhne (2000 Exempl.)...

Auch die nunmehr im 8. Jahrgange erscheinende illustrierte Roman-Bibliothek „In freien Stunden“ hat im Laufe des Jahres einen wesentlichen Abonnentenzuwachs erfahren...

Außerdem nennen wir an Neuerscheinungen noch das Gruppenbild der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion...

Ferner hat der Verlag neu herausgegeben eine Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek, durch die das Interesse an der Erhaltung der Gesundheit und das Verständnis für eine vernünftige Hygiene in den Arbeiterkreisen geweckt werden soll...

Im Frühjahr dieses Jahres begann der Verlag mit der Herausgabe eines seit Jahren vorbereiteten Werkes, in dem unter dem zusammenfassenden Titel „Kulturbilder“ wichtige Abschnitte aus der Kulturgeschichte in Einzeldarstellungen veranschaulicht werden sollen...

Die Buchhandlung Vorwärts. (Aus dem Bericht des Parteivorstandes 1904.)

Neueste Nachrichten.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Einem kaiserlichen Tagesbefehl zufolge wird allen Port Arthur verteidigenden Militärgenossen vom 1. Mai 1904 ab bis zur Beendigung der Belagerung ein Monat gleichem Diensthahre gerechnet.

Nach Erzählungen von Chinesen umkreisen Chinesen auf Dschunken Port Arthur, um Gefangene zu machen, die sie den Japanern gegen hohes Lösegeld ausliefern.

Die Lage in Siaojiang. Nach Meldungen aus Tokio nahmen die Japaner in massenhaftem Vorbringen Anping und Sanghoyen ein.

Das Wladiwostok-Geschwader. Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß die Reparatur der Kreuzer „Rossija“ und „Gromowo“ rasch fortschreitet...



Neue Opfer der Annte.

Der Telegraph bringt die Mitteilung, daß die 55 russischen Genossen und Genossinnen, die vor dem Landesgericht in Jakutsk (in Ostsibirien) unter der Anklage des bewaffneten Widerstandes gegen die Staatsgewalt standen, nunmehr zu insgesamt 700 Jahren Zuchthaus, also ein jeder durchschnittlich zu beinahe 13 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind.

Wir erinnern an den Anlaß zu diesem Gerichtsverfahren. Im August vorigen Jahres trat der neue Generalgouverneur von Ostsibirien sein Amt an. Plehwe besuchte ihn in höchst-eigener Person in Irkutsk, um mit ihm zu beraten, durch welche Gewaltmaßregeln das Leben der politischen Verbannten völlig unerträglich gestaltet werden könne.

Die Verbannten, die möglichst in einsam liegenden Dörfern, wo kein halbwegs bewohnbares Haus zu finden ist, wo es im Erkrankungsfall keine ärztliche Hilfe gibt, wo auch die Beschaffung der notwendigsten Nahrungsmittel oft außer-ordentlich schwer ist, untergebracht sind, sollen ohne behördliche Erlaubnis, die zu erlangen sehr schwer und umständlich ist, ihren Wohnort nicht verlassen, um etwa einen Arzt aufzusuchen, sich das Notdürftigste zu kaufen etc., da ihnen von Genossen, die auf der Durchfahrt zu ihrem eignen Ver-bannungsort ihren Wohnort berühren, in ihrer trostlosen Lage vielleicht Hilfe mit Geld, Nahrungsmitteln, Befehle etc. ge-leistet werden könnten.

Aus aller Welt.

Der Niezenbrand in Antwerpen. Ueber die Einzelheiten der gewaltigen Katastrophe geht der „Berl. Bzg.“ aus Antwerpen folgender Stimmungsbericht zu:

Antwerpen in tiefsunkener Nacht. ... Undurchdringlich schwarze Rauchwolken steigen gegen die erste Stunde zum Himmel und verändern den Tag zur Nacht, ein durchdringender Petroleumgeruch breitet sich über die Stadt, und in wenigen Minuten weiß jeder, daß die großen Petroleumanlagen im Süden von Antwerpen, in der Nähe der Niederungen von Hoboken, in Flammen aufgegangen sind.

Alle Versuche, dem verheerenden Element Einhalt zu tun, sind vergeblich. Das gesamte Völkpersonal der Stadt und aller Orte der Umgegend ist aufgebaut. Pioniere, die an der unteren Schelde eine Uebung abhielten, waren mit die ersten am Brandherde, alle Regi-menter der Garnison haben hilfsvoll Mannschaften entsandt — und alle diese Anstrengungen sind nicht imstande, die Katastrophe ein-zudämmen.

Die Regierung stellt die Schulbigen vor kein Kriegsgericht, durch eine Verweisung vor ein ordentliches Gericht wollte sie ihren Liberalismus bekunden. Statt des raschen Todes auf dem Schafot will sie 55 der laiträftigsten, intelligentesten Leute im Zuchthaus langsam zu Tode martern.

Das deutsche Proletariat sendet den Helben seine herz-lichsten Grüße durch die Gefängnismauern und ruft ihnen zu: Habt Dank für eure heldenmütige Opfertat. Sie wird nicht umsonst geschehen sein. Das Konto des russischen Absolutismus ist nunmehr wieder um einiges schwerer belastet. Noch sehnlicher brennt der Wunsch in jedem Menschen, der fähig ist, menschlich zu fühlen: schneller möge der Tag kommen, wo der Absolutismus fällt, der Tag, wo auch die Türen, die in euer Gefängnis, verurteilt: Freunde, führen, sich öffnen werden!

Partei-schiedsgerichte.

(Aus dem Bericht des Parteivorstandes 1904.)  
Anträge auf Grund des § 2 des Organisationsstatuts, betreffend den Ausschluß aus der Partei, sind im Berichtsjahr 10 bei dem Vorstand eingegangen. Davon befindet sich noch einer in den ein- seitigen Städten, einer harret der Erledigung durch die Kontrollkommission, zwei haben mit dem Ausschluß der beiden Genossen ge- endet, in fünf Fällen wurde der Antrag auf Ausschluß von dem Schiedsgericht abgelehnt und in einem Fall der Antrag auf Ausschluß aus der Partei von dem Antragsteller zurückgezogen.

Die Urteile der Schiedsgerichte: haben wir seiner Zeit mitgeteilt, so daß sich für die Leser der „Volkswacht“ eine Wiederholung er-übrigt. Ueber das Zustandekommen der Ausschlußanträge gegen Heine, Göhre, Braun und Bernhardt macht der Bericht folgende interessante Mitteilungen:  
An der Spitze seiner Nr. 231 vom 3. Oktober brachte der „Vorwärts“ folgende Notiz:

Der Parteivorstand hat über die Erörterungen, welche auf dem Dresdener Parteitag und später in der Presse über die Mit- arbeit von Parteigenossen an der bürgerlichen Presse, speziell an der „Zukunft“, stattgefunden haben, und noch fortgesetzt werden, be- raten. Der Parteivorstand ist zu dem einmütigen Beschluß ge- langt, die Angelegenheit, nachdem das Material vollständig vor- liegen wird, von Parteiwegen zur Beratung und Entscheidung zu bringen.

Im Beschlusse des Parteivorstandes des Parteivorstandes be- schäftigte sich die Parteileitung (Parteivorstand und Kontrollkommission) mit der Angelegenheit in der gemeinsamen Sitzung vom 27. Oktober. Es wurde der Beschluß gefaßt: Der Parteivorstand wird mit den Funktionen des Schiedsgerichts, § 2 des Organisations- statuts, betraut, und der Anträge, in Sachen der Genossen Braun, Bernhardt, Heine und Göhre die Untersuchung zu führen und den Schiedsspruch zu fällen. Gegen den Schiedsspruch bleiben die Instanzen der Parteiberufung an die Kontrollkommission und den Parteitag in Kraft.

Bei ihrer Beschlußfassung wurde die Parteileitung von der Meinung geleitet, bei den gleichmäßigen Anschulldigungen die gegen die 4 genannten Genossen erhoben wurden, sei es im Interesse der Angekuldigten wie der Vereinfachung des Verfahrens gelegen, wenn alle 4 Fälle vor dem gleichen Forum verhandelt würden. Voraus- setzung der vorgeschlagenen Prozedur war das Einverständnis der Angekuldigten.

Das Einverständnis der 4 Genossen war nicht zu erzielen. Damit war der Vorschlag der Parteileitung gegenstandslos ge- worden und nur das Verfahren nach dem Organisations-Statut zulässig.

Am 1. Dezember stellte Genosse Freiwald-Pankov bei dem Parteivorstand den Ausschlußantrag gegen die Genossen Bernhardt, Braun, Göhre und Heine und ersuchte um die Einleitung eines Schiedsgerichtes.

Mittels Schreiben vom 7. Dezember machte der Parteivorstan- den Genossen Freiwald darauf aufmerksam, daß der von ihm ge- stellte Antrag formell unzulässig sei, da gegen jeden der 4 Genannten ein Schiedsgericht beantragt werden müsse. Des Weiteren forderte der Parteivorstand, die in allgemeinen For- men gebaltene sachliche Begründung des Antrags durch genaue Bezeichnung des Verstoßesmaterials zu ergänzen.

Beiden Aufforderungen des Parteivorstandes entsprach der Ge- nosse Freiwald am 19. Februar. Nunmehr gab der Parteivorstand dem Antrag des Genossen Freiwald statt und übertrug den Vorfall in allen 4 Schiedsgerichten dem Genossen Dietz-Stuttgart.

Der „Huge Hans“ im Musikexamen. Das Berliner „Wunderpfad“ zeigt sich immer vielseitiger. Sonnabend wurde es von Fachmännern auf sein musikalisches Gehör hin geprüft. Die Kommission bestand aus dem Professor Max Schillings, dem Kom- missionen von „Singwalder“, der eigens zu diesem Zwecke aus München nach Berlin gekommen war, und dem bekannten Psychologen der Berliner Universität, Professor Max Dessoir.

Nachdem Herr von Osten die Ziffern angegeben hatte, mit welcher Hans die einzelnen Töne bezeichnen (c = 1, h = 7, a = 6 usw.), zogen sich die dem Tiere bekannten Herren für den größten Teil der Zeit vollständig in den Hintergrund zurück. Professor Schillings gab auf einen kleinen Klavierharmonta einen Ton an, Hans tippte sofort mit dem Fuß in den Sand, welcher Ton es war. Nach zahlreichen, zum Teil gelungenen Versuchen wurde Hans auf eine schwierigere Probe gestellt. Es wurden ihm durch gleichzeitigen Gebrauch mehrerer Klappen verschiedene Töne auf einmal an die verschiedensten Ohren gelassen. Hans gab richtig an, wieviel Einzelstöne zusammengedrungen hatten. Der Examinator wiederholte daselbe Experiment an einer anderen Variation von Tönen und fragte dann die Junkschnitten, wieviel Töne es ge- wesen seien. Einige Herren beantworteten die Frage richtig, dann aber wollte Professor Schillings von denselben Herren wissen, welche Töne denn eben zusammengedrungen hatten. Keine Antwort. Hans aber wußte es! Er gab zuerst die Zahl der Töne und dann unter der Verblüffung der ganzen Gesellschaft der Reihe nach ihre Namen, c, h und f an!

Der erschossene Wachtposten. Die Leichenschau des er- schossenen Grenadiers Erben hat in der Leichenhalle des Rößnig-berger Garnisonlazarets durch Kreisarzt Dr. Fischer stattgefunden. Nach Ansicht der Sachverständigen ist der Tod des Grenadiers auf die Schußverletzung im Unterleib zurückzuführen. Weitere Verletzungen an der Leiche waren nicht festzustellen. Der tödliche Schuß ist, wie die Sachverständigen annehmen, aus einem Infanteriegewehr ab- gegeben worden und wohl kaum aus einem Revolver. Einen Selbstmord halten die königliche Staatsanwaltschaft und mit ihr die Sachverständigen für kaum wahrscheinlich. Es wurden in dieser Beziehung in der Leichenhalle mit einem Infanteriegewehr Versuche angestellt, die die Annahme, daß ein Selbstmord für höchst unwahrscheinlich zu erachten sei, bestätigten.

Die beiden unter dem Verdacht der Ermordung des Wacht- postens Erben verhafteten Konarther Arbeiter wurden, der „Königs-berger Hartungsche Zeitung“ zufolge, aus der Untersuchungsast entlassen.  
Gefolgene Juwelen. In der Nacht zum Sonnabend wurden die Juwelen, welche die in der Kirche des Heiligen Gregor befindliche Statue des Heiligen Nikolaus in Bari bedecken, ge- rohlen. Glücklicherweise waren die gestohlenen Juwelen nicht die meisten in der Schatzkammer der Kirche aufbewahrt. Zwei Personen wurden verhaftet.

Partei-Angelegenheiten.

Die Genossen des vierten sächsischen Wahlkreises haben folgende Anträge an den Parteitag beschlossen:

Der Parteitag wolle beschließen: Redakteuren an Zeitungen, die im Parteiverlag erscheinen, ist die Mitarbeit gegen Honorar an anderen Zeitungen, politischen und wissenschaftlichen Revuen, Ge- nossenschaftsbülletins, sowie die Herausgabe eigener Broschüren fernzuhi nicht mehr zu gestatten. Die Verleger von Zeitschriften sind gehalten, Arbeiten von angestellten Redakteuren abzulehnen.

Der Parteitag wolle beschließen: Den Beschluß des Abiner Parteitages, die zwangsweise Beteiligung bei den Landtagswahlen betreffend, ist aufzuheben. Die Beteiligung an den Landtagswahlen bleibt den einzelnen in Betracht kommenden Ländern überlassen.

Der offizielle Bericht des Amsterdamer Kongresses wird dreisprachig: französisch, deutsch, englisch vom internationalen Bureau herausgegeben. Preis franko Post 1 Mt. Bei 10 Exem- plaren je 0.80 Mt.; bei 25 Exemplaren 0.75 Mt.; bei 50 Exem- plaren 0.60 Mt.; bei 100 Exemplaren 0.50 Mt.

Arbeiterbewegung.

Der Seemannsstreit in Marseille. Der französische Ministerrat beschäftigt sich mit der Prüfung der verschiedenen Mittel, um den Ausschland der Seemannsarbeiter in Marseille zu beendigen. Der Subseeminister macht von einem Briefe Mitteilung, den er an die Subintendanten Siffart und Siffart geschrieben, um sie an die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu mahnen. — Wegen Mangel an Zufuhren sind die Preise für Lebens- und Genusmittel erheblich gestiegen.

Lokales und Provinzielles.

Dresden, den 30. August 1904.

\* Ferdinand Lassalle und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse. Zum vierzigsten Todestage desselben hat Eduard Bernstein unter obigem Titel eine Broschüre herausgegeben, die im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erschienen ist. In dem Vorwort zu derselben sagt der Verfasser:

Die vorliegende Schrift soll in knappen Umrissen das Wirken und Wollen Lassalles dem Leser vor Augen führen. Ich habe mich ihrer Abfassung um so lieber unterzogen, als es mir wiederholt bei Vorträgen aufgefalle ist, wie wenig insbesondere die jüngere Arbeitergeneration von Lassalle weiß, wie unbekannt den meisten das reiche geistige Leben ist, das Lassalle der Arbeiterklasse hinterlassen hat. Möge es der Schrift gegeben sein, dies Erbe für viele wieder-zubeleben.

Lassalles Verdienste um die Arbeiterklasse rechtfertigen diesen Wunsch des Verfassers. Bernsteins Broschüre be- handelt aber zugleich ein Stück Parteigeschichte, soweit sie mit Lassalles Persönlichkeit zusammenhängt, die kennen zu lernen unseren jüngeren Parteigenossen willkommen sein wird.

Ein vorzügliches Lichtdruckbild nach dem im gleichen Verlage erschienenen Kupferdruck ist der Broschüre bei- gegeben. Der Preis beträgt 1 Mt., für die Agitations- Ausgabe 50 Pf. Jede Parteibuchhandlung und jeder Kol- porteur besorgt die Schrift.

\* Vom Steinkohlengraben. Ein Mitarbeiter schreibt uns:

Das „Ausbuddeln“ der unter der Erdoberfläche vor- handenen Schätze, der Steinkohlen wie der Erze aller Art, bringt bekanntlich für die Besitzer dieser Erdoberfläche mancher- lei Schädigungen mit sich, unter welchen die Senkung der Oberfläche, das „Zubruchegehen“, die bedenklichste ist.

Im ober-schlesischen Kohlenrevier sieht man weite Strecken Landes, „Bruchfelder“, unter der Einwirkung der unterirdischen Wühlerei wie eine Gebirgslandschaft im kleinen gestaltet, verregelt, langgestreckte Höhenzüge, abwechselnd mit Vertiefungen jeglicher Ge- stalt, langgezogenen Tälern und waldbenormigen Kesseln. In letzteren sammelt sich oft das Wasser, das nun mehr oder weniger große Lische — oft freilich nur häßliche Sumpflische — bildet. Nicht selten sucht und findet das Wasser einen Ausgang in die darunter liegenden Stollen, die Gänge des Bergwerks, und läßt die Grube oder einen

Schlimme Probefahrt. Der auf der Rieker Homboldtwerft erbaute Dampfer Vasca, der gestern Nachmittag eine Probefahrt unternahm, übertraute in der Odenfelder Bucht ein mit fünf Arbeitern besetztes Segelboot, dessen Hinterteil zer- klümmert wurde. Von den fünf Insassen konnten nur zwei gerettet werden, die übrigen drei ertranken. Einer der Ertrunkenen trug schwere Verletzungen davon.

Auf dem Bahnhof Wschaffenburg wurden vorgestern bei Erarbeiten vier Arbeiter verkränkt. Einer der Verkränkten ist seinen Verletzungen erlegen, die übrigen werden nicht mehr gerettet.

Rein Aneben nahmen auf der Anlagebank der I. Ferien- strassammer in Berlin Platz, um sich wegen bandenmäßiger Dieb- stahls zu verantworten. Ueber 20 Diebstahlsfälle standen zur Er- örterung. In einigen handelte es sich um „Abhänge“-Diebstahl, wobei Kaufmann Waren, die sie zur Ansicht an den Ladeneingängen ausgehängt hatten, gewaltsam abgerissen waren. In anderen Fällen hatte die Kotte Wirtshäuser geplündert, aus dem Keller eines Schankwirts leere Bierflaschen gestohlen, einer Laubenkolonie einen Besuch abgestattet und schließlich Lauben gestohlen. Dabei waren sie über Dächer geklettert und in die Laubenböden hineingekrochen. Die Schlinge waren im allgemeinen günstig; einer hatte immer den anderen verhaftet, und sie hielten schließlich ihre Spießbüchsen beinahe für Selbsttaten. In der Verhandlung wurde viel geredet, gemeist aber von den bedauernden Mäthern. Die Drogen dagegen zeigten nicht allzuviel Reue, sondern warfen mit Verbrechenausdrücken, wie „Klauen“, „Schmirer-Stehen“, „Auf die Waage geben“ u. dergl. um sich. — Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme sprach der Gerichts- hof einen Angeklagten frei, erteilte einem zweiten einen Verweis und verurteilte die übrigen zu Gefängnisstrafen von zwei Tagen bis zu sechs Wochen.

Großer Brand. In der Nacht zum Sonntag sind, wie aus T h o r n gemeldet wird, die Hauptgebäude der einer Aktiengesellschaft gehörigen Lederfabrik Kalmes, der größten Deutschlands, im Innern des auf den Grund ausgebrannt. Alle Maschinen sind vernichtet, die Kesselhäuser, die Fabrikhormschine und einige Nebengebäude sind er- halten. Die Umfassungsmauern sind sichergebildet. Die Fabrik war mit etwa acht Millionen Mark versichert. In den oberächlich auf vier bis fünf Millionen geschätzten Schäden haben sich dreizehn Versicherungsgesellschaften zu teilen. Die gezeigte Fabrik hatte ihren Betrieb für dieses Jahr noch nicht aufgenommen.

Wichtige Ereignisse in Meisa. Am 29. August fanden große Unruhen statt. Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Gefängnis, aus deren R... Schüsse fielen, als die Polizei sie ermahnte, auseinanderzugehen. Der Gefolge des Polizeimeisters, dieser selbst und zwei Polizisten wurden verwundet. Ein ausgebreiteter Bürgerweiser. Bei Beginn einer am 6. Mai d. J. stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates zu Cositz bei Dresden stellte ein Mitglied des Antra die Rolle

